

Sehr geehrte Umweltinteressierte!

Unterstützen Sie das Volksbegehren "Raus aus EURATOM"

Eintragung am Gemeindeamt noch bis 7. März:

Do 8-20, Fr 8-16, Sa + So 8-12 Uhr

Warum soll Österreich aus dem **Euratom** Vertrag aussteigen?

Jedes neue und umgebaute Atomkraftwerk wird solange Österreich Mitglied von Euratom bleibt auch mit Unterstützung von Österreich gebaut. Laut zahlreichen Umfragen (der europäischen Kommission, Market-Institut,...) in den letzten Jahren, lehnen rund 80% der ÖsterreicherInnen Atomenergie ab. Darüber hinaus gibt es einen politischen Konsens keine Kernkraftwerke in Österreich zu bauen.

Obwohl sich ein Großteil der Bevölkerung (rund 80%) eindeutig gegen Kernkraft ausspricht, fördert Österreich die Atomlobby in Brüssel mit.

Aber rund 200 Gemeinden und die vier Landtage (Burgenland, Salzburg, Vorarlberg und Oberösterreich) haben die Resolution Raus aus **Euratom** unterzeichnet.

Auch Klimabündnis Österreich unterstützt diese Forderung und verlautbart auf seiner Homepage „Atomkraft ist keinesfalls eine geeignete Klimaschutzmassnahme“. Das Geld (rund 40 Mio Euro pro Jahr) für **Euratom** sollte vielmehr in die Förderung und den Ausbau Erneuerbarer Energieträger in Österreich investiert werden. Das ist effizienter Klimaschutz und sorgt für Impulse und Arbeitsplätze auf kommunaler Ebene“.

Und was spricht generell gegen Atomkraft?

Atomkraft wird als klimaschonend verkauft, was lediglich hinsichtlich des CO2-Aufkommens gelten mag. Viel gewichtigere Gründe gegen Atomkraft sind allerdings die Probleme mit der Endlagerung und der Aufbereitung von radioaktivem Abfall. Diese Probleme sind nicht einmal ansatzweise gelöst.

In Deutschland etwa gibt es zurzeit massive Probleme mit einem Endlager, das ursprünglich auf eine sichere Lagerung über 100.000 Jahre ausgelegt war. Durch einen Wassereinbruch weist es aber schon jetzt so extreme Korrosion an den Behältern auf, dass es mit sehr hohem Aufwand saniert werden muss.

(siehe: <http://www.welt.de/politik/deutschland/article9492646/Bund-traegt-Kosten-fuer-Sanierung-von-Atommuelllager.html>).

Die Kosten dafür werden nicht in den Strompreis mit eingerechnet, sondern sind

quasi eine Subvention an die Atomstromerzeuger. Auch Kosten, die durch den Aufwand für Sicherheitsmassnahmen für Transporte und Atomanlagen anfallen trägt der Steuerzahler. Atomstrom ist die am meisten subventionierte Energie.

Ein weiterer Grund für die Ablehnung von Atomkraft ist die Verfügbarkeit von Uran 235. Wie die meisten Rohstoffe ist auch Uran eine begrenzte Resource. Die Energie der Sonne hingegen steht nachhaltig und ohne Ressourcenverbrauch zur Verfügung und sollte auch genutzt werden. Alternative, also Ressourcen schonende Energieversorgung wird nur dann funktionieren, wenn der Energie-Preis alle bei der Herstellung anfallenden Kosten beinhaltet.

Machen wir mit und setzen ein Zeichen und gehen Sie unterzeichnen! Unterschreiben können Sie in jener Gemeinde, in der Sie ihren Hauptwohnsitz angemeldet haben.

Also zum Beispiel:

Gemeindeamt Wördern, Altgasse 30; die Öffnungszeiten sind in allen Gemeinden werktags zumindest von 8.00h bis 16.00h und am Wochenende bis 12.00h. Auf der Homepage des Bundesministerium für Inneres stehen alle Öffnungszeiten der jeweiligen Gemeindeämter.

Für St.Andrä-Wördern gilt:

Donnerstag, 3. März 2011, von 8.00 bis 20.00 Uhr

Freitag, 4. März 2011, von 8.00 bis 16.00 Uhr

Samstag, 5. März 2011, von 8.00 bis 12.00 Uhr

Sonntag, 6. März 2011, von 8.00 bis 12.00 Uhr

Montag, 7. März 2011, von 8.00 bis 16.00 Uhr.

Einige wertvolle Links zur Information:

<http://www.irw-press.com>

<http://derstandard.at/1297819062172/Initiative-will-Raus-aus-Euratom>

http://www.oekonews.at/index.php?mdoc_id=1056782

<http://www.euratom-volksbegehren.at/>

http://www.werkstatt.or.at/index.php?option=com_content&task=view&id=365&Itemid=1

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_wahlen/volksbegehren/files/EURATOM_Text_Begr.pdf

<http://www.klimabuendnis.at/start.asp?ID=243168>

Auf <http://www.werkstatt.or.at>, sei besonders verwiesen, da die Argumente die meines Erachtens am besten zusammengefasst sind.

Ausstieg aus EURATOM - Ja, aber... - Auseinandersetzung mit Gegenargumenten



Die Mitgliedschaft bei EURATOM macht die Anti-Atompolitik Österreichs unglaublich. Trotzdem versucht die Regierung immer wieder diese Mitgliedschaft zu rechtfertigen. Wir setzen uns hier mit diesen "Argumenten" auseinander.

"Nur wenn wir dabei sind haben wir auch ein Mitspracherecht"

Realität ist: Die österreichischen PolitikerInnen sind in der Atompolitik Europas ziemlich einflusslos - und wenn sie mitreden könnten, tun sie es leider nicht! Auch ohne EURATOM-Mitgliedschaft kann Österreich sich bei allen grenzüberschreitenden Umweltverträglichkeitsprüfungen einbringen - egal ob es um den Ausbau des Atomkraftwerks Temelin geht oder ein Endlager an Österreichs Grenzen errichtet wird: Österreich darf mitreden!

Mehr dazu auf: http://www.raus-aus-euratom.at/downloads/ja_aber/mitreden.pdf

„Mittel werden zur Abfallentsorgung und für Sicherheit verwendet“

Realität ist: 2% der EURATOM-Kredite wurden für die Abfallentsorgung aufgewandt. Das Land, das in der Vergangenheit am meisten an EURATOM-Krediten erhalten hat, hat heute die größte Anzahl an Atomkraftwerken! Generell hätte eigentlich das Verursacherprinzip zu gelten: Wer Unfallpotential und Abfälle extremen Risikogrades in die Welt setzt, hat wenigstens selber für deren Bewältigung zu sorgen. Der Gefährdende muss zahlen, nicht der Gefährdete! Bei der EURATOM-Forschung wird an neuen Reaktortypen geforscht – mit österreichischen Steuergeldern!

Mehr dazu auf: http://www.raus-aus-euratom.at/downloads/ja_aber/mittelverwendung.pdf

„Österreich tut eh alles um eine Reform von Euroatom zu erreichen“

Die Realität schaut anders aus: EURATOM for ever - Unreformierbarkeit eingebaut. Die Reformbemühungen können nach so langer, fruchtloser Zeit getrost als gescheitert bezeichnet werden! Selbst eifrigste Reformwillige müssen längst eingestehen, dass eine Reformierbarkeit des EURATOM-Vertrags durch die Abstimmungsmodalitäten im EU-Prozedere praktisch von vornweg ausgeschlossen ist. Denn ein einziger Pro-Atomstaat reicht aus, um EURATOM in seiner erdachten Form aus 1957 bis zum St. Nimmerleinstag fortbestehen zu lassen. In der Europäischen Atomgemeinschaft ist eben nur Atompolitik, nicht aber Anti-Atom-Politik vorgesehen.

Mehr dazu auf:

http://www.raus-aus-euratom.at/downloads/ja_aber/revision.pdf

http://www.raus-aus-euratom.at/downloads/ja_aber/50_years_2_much.pdf

„Rechtlich ist ein Ausstieg nicht möglich“

Laut Völkerrechtsprofessor Univ. Prof. Dr. Michael Geistlinger (Universität Salzburg) ist ein Ausstieg innerhalb von zwei Jahren möglich.

Aus der Stellungnahme von Univ.-Prof. Dr. Michael Geistlinger (Völkerrechtler an der Universität Salzburg): *„Das Protokoll 2 des Lissabon-Vertrags zur Änderung des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft - EURATOM hält fest, dass das allgemeine Austrittsverfahren des Artikel 49a EUV (Vertrag über die Europäische Union) des Lissabon-Vertrags auf den EURATOM-Vertrag erstreckt worden ist. Damit besteht ein nunmehr auch vertraglich festgelegtes Prozedere für den Austritt Österreichs aus dem EURATOM-Vertrag.“*

Mehr dazu auf: http://www.raus-aus-euratom.at/downloads/ja_aber/rechtlich_moeglich.pdf

„Ohne EURATOM wird Strahlenschutz nicht mehr geregelt“

Nein: Vor dem EU-Beitritt - ohne EURATOM - hat es in Österreich strengere Strahlenschutzbestimmungen gegeben. Anstatt des anspruchsvollen Prinzips „as-low-as-possible“ (ALAP) heißt der dehnbare und industriefreundliche EU-Leitsatz „as low as reasonably achievable“ (ALARA) – „so niedrig wie vernünftigerweise machbar“ ...

Nach dem Ausstieg aus EURATOM könnte Österreich den Strahlenschutz wieder eigenständig regeln, mit Vorrang für den Gesundheitsschutz und ohne die Grenzwerte vorausseilend für künftige Atomunfälle „katastrophentolerant“ anzusetzen.

Österreich könnte außerhalb EURATOMs weiters eine aktive Rolle zugunsten fortschrittlichen Strahlenschutzes und kritischer Strahlenforschung spielen: Österreich als Heimstätte und Begegnungsort unabhängiger Strahlenforscher. (Diese Rolle wäre auch innerhalb EURATOMs möglich, wird aber jedenfalls nicht praktiziert.)

Mehr dazu auf: http://www.raus-aus-euratom.at/downloads/ja_aber/strahlenschutz.pdf

Anhand von hundert ausführlich recherchierten Gründen zeigen die Elektrizitätswerke Schönau (BRD), warum es höchste Zeit für den Atomausstieg ist. Sie finden diese unter <https://100-gute-gruende.de/lesen.xhtml>! Wir bringen hier eine kurze Zusammenfassung der Argumente gegen Atomenergie, die sich mit folgenden Themen beschäftigen: (1) Abhängigkeit, (2) Vertreibungen, (3) Krebsgefahr, (4) Strahlende Jobs, (5) Evakuierung, (6) Atommüll, (7) Klimaschutz, (8) Subventionen, (9) Konzern-Politik, (10) Tschernobyl.

Gründe zum Atomausstieg!

(1) Abhängigkeit

Alles Uran muss importiert werden!

Zum lesen klickenIn ganz Europa fördern nur noch Bergwerke in Tschechien und Rumänien kleinere Mengen Uran. In Deutschland wird seit 1991 praktisch kein Uran mehr gefördert, in Frankreich seit 2001. Atomstrom macht abhängig von Rohstoffimporten und von multinationalen Konzernen: Zwei Drittel der Welt-Uranproduktion liegen in der Hand von vier! großen Bergbauunternehmen.

Krieg um Uran - Der Uranhunger der Atomindustrie schürt neue Konflikte!

Die Uranvorkommen etwa in afrikanischen Ländern spielen seit Jahrzehnten eine Rolle in den dortigen Konflikten. Je mehr Atomkraftwerke es gibt, desto größer wird die Abhängigkeit von dem strahlenden Rohstoff. Längst ist Uran ein Spekulationsobjekt. Wird es knapp, ist ein Krieg um Uran so realistisch wie der Krieg um Öl.

(2) Vertreibungen

Uranabbau zerstört die Lebensgrundlagen von Zehntausenden!

Rund 70 Prozent der Welt-Uranreserven liegen auf dem Gebiet indigener Bevölkerungsgruppen. Der Uranabbau zerstört ihre Dörfer, raubt ihre Weide- und Ackerflächen, vergiftet ihr Wasser.

Allein die Regierung Nigers hat im Jahr 2008 ausländischen Investoren für ein riesiges Gebiet im Norden des Landes 122 Konzessionen zum Abbau von Uranerz erteilt – über die Köpfe der hier lebenden Tuareg hinweg. Wie in vielen Uranabbaugebieten droht auch ihnen Enteignung und Vertreibung. So wie am 26. Januar 1996 im indischen Chatijkocha: Assistenten von Polizeieinheiten walzten die Bulldozer des Bergbauunternehmens dort ohne Vorwarnung Hütten, Scheunen und Äcker platt, um weiteren Platz für die Uranmine zu schaffen

(3) Krebsgefahr

Atomkraftwerke machen nicht nur Kinder krank!

Je näher ein Kind an einem Atomkraftwerk wohnt, desto größer ist sein Risiko, an Krebs zu erkranken. Im 5-Kilometer-Umkreis um deutsche Atomkraftwerke bekommen Kinder unter fünf Jahren 60 Prozent häufiger Krebs als im bundesweiten Durchschnitt. Die Leukämie-Rate ist sogar mehr als doppelt so hoch (+ 120 %). Leukämie (Blutkrebs) wird besonders leicht durch radioaktive Strahlung ausgelöst. Daten aus den USA legen nahe, dass auch Erwachsene rings um Atomanlagen häufiger an Krebs erkranken.

(4) Strahlende Jobs

Tausende atomarer Hilfsarbeiter erledigen die Drecksarbeit in den Atomkraftwerken – oft ohne ausreichenden Strahlenschutz!

Sie arbeiten bei Servicefirmen und müssen immer dann ran, wenn es »heiß« wird: Tausende von Hilfsarbeitern verdienen ihr Geld mit Putz-, Dekontaminations- und Reparaturarbeiten in den verstrahltesten Bereichen der Atomkraftwerke. Einer Statistik des Bundesumweltministeriums von 1999 zufolge bekommen diese Springer viermal so hohe Strahlendosen ab wie die Festangestellten des Atomkraftwerks. In Frankreich sagt man: »Strahlenfutter«.

Die Arbeiter berichten von aufplatzenden und staubenden Atommüllsäcken, von Kaffeepausen neben

strahlenden Tonnen und von Einsätzen ohne Vollschutz mitten im Reaktorkessel. Manche legen vorher ihre Dosimeter ab. Denn wenn sie ihre Maximaldosis erreicht haben, dürfen sie nicht mehr in den Kontrollbereich. Und keiner will schließlich seinen Job verlieren.

(5) Evakuierung

Die Evakuierung einer ganzen Region binnen weniger Stunden ist nicht möglich!

Die Katastrophenschutzpläne für Atomkraftwerke gehen davon aus, dass die radioaktive Wolke nach Beginn des Unfalls noch mehrere Tage im Reaktor zurückgehalten werden kann – Zeit, um die Bevölkerung zu evakuieren.

Was aber, wenn ein Flugzeug, ein Erdbeben oder eine Explosion das Atomkraftwerk zerstört? Oder wenn, wie etwa in Krümmel möglich, der Sicherheitsbehälter binnen Minuten durchschmilzt? Dann bleiben, je nach Wetterlage, gerade einmal ein paar Stunden, um ganze Regionen zu räumen.

Neue Ausbreitungsrechnungen zeigen, dass die Strahlenbelastung selbst in 25 Kilometer Entfernung und bei Aufenthalt im Haus binnen weniger Stunden so hoch ist, dass sie in der Hälfte der Fälle zum Tod führt. Die radioaktive Wolke macht dort sicher nicht halt. Für alle weiter entfernten Gebiete aber gibt es gar keine Evakuierungspläne.

(6) 1.000.000 Jahre

Atommüll ist eine Million Jahre lang eine strahlende Gefahr.

Bis die Strahlung der radioaktiven Abfallstoffe aus den Atomkraftwerken einigermaßen abgeklungen ist, dauert es ungefähr eine Million Jahre. So lange muss der Atommüll von Mensch und Biosphäre ferngehalten werden.

Hätten die Neandertaler vor 30.000 Jahren Atomkraftwerke betrieben und ihren Atommüll irgendwo vergraben, so würde er heute noch tödlich strahlen – und wir müssten wissen, wo wir unter keinen Umständen graben dürften.

Atommüll zerstört Endlager - Radioaktivität zersetzt das Salzgestein!

Radioaktive Strahlung zersetzt das Salzgestein. Das wies der Groninger Professor Henry Den Hartog nach. Die Folgen für ein Atommüll-Endlager in Salz, etwa das in Gorleben geplante, könnten verheerend sein. Die zuständigen Behörden zogen daraus bisher keinerlei Konsequenzen.

Salz ist auch aus anderen Gründen als Endlagergestein umstritten: Das plastische Gestein drückt die Lagerkammern zusammen, sodass die Behälter platzen, steigt durch den Druck stetig nach oben und ist extrem wasserlöslich. Carnallit, ein Salzgestein, das sich auch im Gorlebener Salzstock findet, beginnt zudem schon bei 300 Grad zu schmelzen – Temperaturen, die in einem Endlager durchaus möglich sind.

Risse im Granit - Selbst Granit ist zu beweglich für Atommüll!

Das schwedische Endlagerkonzept, das bislang weltweit als führend galt, erweist sich im wahrsten Sinne des Wortes als brüchig: Im angeblich seit 1,6 Mio. Jahren stabilen Urgestein wiesen Geologen Spuren von Erdbeben nach. Allein in den zurückliegenden 10.000 Jahren bebte die Erde dort 58 Mal, und zwar bis zu Stärke 8 auf der Richterskala. Zum Glück war da noch kein Atommüll im Berg.

(7) Klimaschutz

Atomkraft rettet das Klima nicht!

Atomkraft deckt nur gut zwei Prozent des Weltenergieverbrauchs. Mit solch einer Nischentechnik rettet man das Klima nicht.

Im Gegenteil: Atomkraft blockiert den Ausbau der Erneuerbaren Energien, verhindert die Energiewende, animiert zur Stromverschwendung und bindet Kapital, das wir für zukunftsgerechte und nachhaltige Energiesysteme benötigen.

Treibhauseffekt - Atomstrom ist nicht CO2-frei!

Uranabbau, Uranerzaufbereitung und Urananreicherung verursachen erhebliche Mengen klimaschädlicher Treibhausgase. Schon heute hat Atomstrom deswegen eine schlechtere CO2-Bilanz als Strom aus Windkraft und sogar als Strom aus kleinen gasbetriebenen Blockheizkraftwerken. Künftig wird diese Bilanz noch schlechter ausfallen: Je geringer der Urangehalt im Erz, desto mehr (fossile) Energie verschlingt der Uranabbau.

(8) Subventionen

Die Atombranche kassiert Milliardensubventionen!

Forschung und Entwicklung der Atomtechnik hat maßgeblich der Staat bezahlt. Sogar den Bau der ersten Atomkraftwerke hat er kräftig aus Steuergeldern mitfinanziert – und anschließend den Abriss der Ruinen.

Hinzu kommen Steuervergünstigungen, Beihilfen, Atommüll-Sanierungskosten, Staatskredite und Exportbürgschaften. Von 1950 bis 2008 summieren sich die direkten und indirekten Subventionen so auf 165 Milliarden Euro, weitere 93 Milliarden sind schon absehbar.

Die Europäische Atomgemeinschaft (EURATOM) schüttete rund 400 Milliarden Euro an die Atomindustrie aus. Und noch immer fließen jedes Jahr rund 200 Millionen Euro Steuergelder in neue Atomprojekte und Atomforschung.

Steuerfreie Rückstellungen - Die Atomkonzerne müssen Milliardenereinnahmen nicht versteuern!

Seit Jahrzehnten profitieren die Atomkraftwerksbetreiber von großzügigen steuerfreien Rückstellungen für den Abbau der Kraftwerke und die Lagerung der radioaktiven Materialien. Nicht einmal die Zinsen daraus müssen sie versteuern. Das Geld, derzeit rund 28 Milliarden Euro, nutzen sie derweil als Kriegskasse für Aufkäufe anderer Unternehmen und für Investitionen in neue Geschäftsfelder.

Dem Bundesfinanzministerium gingen durch die Steuerbefreiung bisher Einnahmen in Höhe von 8,2 Milliarden Euro durch die Lappen.

(9) Konzern-Politik

Der Einfluss der Energiekonzerne auf die Politik ist viel zu groß!

In kaum einem anderen Bereich sind Industrie und Politik so eng und wechselseitig miteinander verwoben wie im Energiesektor. Viele Spitzenpolitiker und -beamte machen erst Politik im Sinne der Konzerne, dann bekommen sie dort lukrative Posten oder Aufträge. In Deutschland etwa arbeiten Joschka Fischer und Gerhard Schröder für Atomkonzerne, auch österreichische PolitikerInnen werden zunehmend von Atomkonzernen beschäftigt, z.B. Wolfgang Schüssel (RWE) und Brigitte Ederer (Siemens). Die Macht der Konzerne schadet der Demokratie.

(10) Tschernobyl

Der Reaktorunfall von Tschernobyl hat das Leben von Hunderttausenden zerstört!

Etwa 800.000 ‚Liquidatoren‘ kommandierte die Sowjetunion nach dem Super-GAU im AKW Tschernobyl (Ukraine) zu Katastrophenschutz- und Aufräumarbeiten ab. Über 90 Prozent davon sind heute invalide. 20 Jahre nach der Reaktorkatastrophe erhielten 17.000 ukrainische Familien staatliche Unterstützung, weil der Vater als ‚Liquidator‘ starb.

Die Krebsrate in Weißrussland stieg zwischen 1990 und 2000 um 40 Prozent, die Weltgesundheitsorganisation prognostiziert, dass allein in der Region Gomel mehr als 50.000 Kinder im Laufe ihres Lebens Schilddrüsenkrebs bekommen. Fehl-, Früh- und Totgeburten nahmen nach dem Unfall drastisch zu. 350.000 Menschen, die in der Nähe des Reaktors wohnten, mussten ihre Heimat für immer verlassen.

Noch 1.000 Kilometer entfernt, in Bayern, kam es strahlenbedingt zu bis zu 3.000 Fehlbildungen. Die nach Tschernobyl erhöhte Säuglingssterblichkeit in mehreren europäischen Ländern forderte wohl um die 5.000 Opfer.

Die Belastung kommender Generationen etwa durch genetische Schäden lässt sich wie viele andere Folgen des Unfalls gar nicht abschätzen. Sicher ist: Die Katastrophe von 1986 ist noch lange nicht zu Ende.

100 Argumente gegen Atomenergie vollständig auf <https://100-gute-gruende.de/lesen.xhtml!>

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

In unserer 10.000 Einwohnergemeinde haben bereits (oder auch nur) 50 Leute unterschrieben. Sind Sie ein Atomkraftgegner, dann leisten Sie ein Zeichen mit ihrer Unterschrift.

Mit den besten Grüßen,

Ulli Fischer